

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis: Die kleinste Spalte 20 Zeilen oder deren Raum wird mit 10 Pfg., auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten. Jeder Anzeiger auf Rechnung erfolgt, wenn der Anzeiger-Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder wenn der Aufnahmegelber in Rechnung stellt.

Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Preis: Monatlich 2,25 Mark, halbjährlich 12,50 Mark, jährlich 25,00 Mark. Bestellungen durch die Posten 2,50 Mark. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Zwang) erfolgt die Ausgabe des Betriebes der Zeitung, der Druckerei od. d. Verlagsanstalt (Kreditor) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 58

Sonntag, den 23. Mai 1920

19. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Straßensperrungen.

Wegen vorzunehmender Massenschütungen werden für öffentlichen Fahrverkehr gesperrt:

1. Der Ottendorf — Radeburger Kommunikationsweg (Radeburgerstraße) vom 25. bis 28. Mai ds. Js.

2. Der Ottendorf — Rommiger Kommunikationsweg (Rommigerstraße) vom 28. Mai bis 1. Juni ds. Js.

Für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen bleiben beide Straßen bis 5. Juni d. J. gesperrt.

Der Fahrverkehr wird während dieser Zeit verwiesen auf Hermsdorf und Redingen, zu 2. über Seifers-

Zwischenhandlungen werden nach § 1 der V.-O. vom 22. April 1919, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betr., über Hermsdorf und Redingen, zu 2. über Seifers-

Ottendorf-Norddorf, am 20. Mai 1920.

Der Gemeindevorstand.  
Richter

### Neuestes vom Tage.

Wie die B. B. A. von zuständiger Seite erfahren, ist die französische Regierung das Saargebiet im Hinblick auf die Dauer unentschieden. Die Bevölkerung mache sich Sorgen. Die Pressefreiheit könne nicht gewahrt werden, daher sei eine möglichst baldige Umgestaltung dieses Gebietes im Interesse der verbündeten Armeen notwendig. Ferner müsse Frankreich auch irgend ein Gebiet haben, die unbedeutende Reste nach dem rechtlichen Gebiet zu schicken. Mit dem Inkrafttreten einer neuen Republik soll eventuell die Umwandlung des Saargebietes vollzogen werden.

Breslau. In einer Versammlung von Vertretern der Parteien und deren Presse, welche im Besprechungsraum stattfand, machte der sozialdemokratische Parteivorsitzende die Mitteilung, daß seit fünf Wochen rund um Breslau neue Truppenzusammenschlüsse stattfänden, die die Stadt jetzt völlig umringelt sei. In Carlswitz sei eine neue Infanterieregiment eintrüben. Auch die

Freikorps Jasse und Bausen befänden sich dort. In Wohlau liege das Freikorps Aueck, das man längst aufgelöst wänne, zum Teil in Zivil. Ueber Waffen verfüge man reichlich. Der Schlesiens Landbund habe im Vincenz-Haus mehrfach hinter verschlossenen Türen getagt und den Nationalen Soldatenbund hinzugezogen. Herr v. Richtigofen (Boguslawitz) habe in dieser Versammlung ausgeführt, Hauptsache sei, daß jeder eine Flinte habe, und zwar möglichst eine Schrotflinte, damit kein Schuß fehlschlage. Dr. Krüger erklärte, daß die Organisation, an der man arbeite, auch in der Provinz gute Fortschritte mache, und in Breslau nahezu vollendet sei. Diese Organisation sei eine notwendige, da man wisse, daß bei ungünstigen Wahlausfall eine geheime rote Armee von etwa 11 Kompanien und die Arbeiterwehr den Bürgerkrieg entfesseln wolle. Das gleiche müsse von Seiten der Rechtsparteien geschehen, wenn die Wahlen gegen sie sprächen.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Mai 1920.

Der Pflanzverkehr auf der Eisenbahn ist wie folgt geordnet: Am ersten Pfingstfeiertag wird die Eisenbahn den beschränkten Sonntagsverkehr durchzuführen. Am Pfingstmontag findet Zugverkehr wie an den Werktagen statt. Nur die reinen Arbeiter-Jüge fallen am zweiten Feiertage aus.

Der allgemeine Brennstoffmangel besteht nach wie vor. Man hat versucht, dem Uebelstand durch Holzschlag in den Staatsforsten bis an die Grenze des Möglichen zu heben. Nun erläßt das sächsische Arbeitsministerium eine Verordnung, die das Brennholz unter Zwangsabwirtschaftung stellt. Der Staat ist auf dem "Holzwege", wenn er meint, durch diese Verordnung den Kiegel vor die Türen des Schleichhandels geschoben zu haben. Man wird bald gewahr werden, daß neue Wege gefunden werden, Brennholz unter einer anderen Marke der Zwangswirtschaft zu entziehen, um es zu Bucherpreisen unterzubringen. Wenn aber bezweckt wird, den Preis für Brennholz herunterzudrücken, so hätte man das auch für andere Zwecke verfügbar zu machen. Wann kann sagen, daß man mit der neuen Verordnung des Arbeitsministeriums vorgeschlagene praktische Maßregel zur Sicherung einer bestimmten Menge Papierholzes zu Fall gebracht hat.

Dresden. In einer Sitzung des Haushaltsausschusses

der sächsischen Volkskammer wurde von der Regierung mitgeteilt, daß der Mehrfachmann für die planmäßigen Beamten für die Lehrer, die Diätarier und Pensionäre und deren Hinterbliebene, infolge der Besoldungsreform und der damit zusammenhängenden Aufbesserung der Ruhegehälter etwa 600 bis 800 Millionen betragen werden. Wie man in Sachen diese Ausgaben dauernd decken könne, sei eine offene Frage.

Wie mitgeteilt wird, ist es gestern durch die politischen Erörterungen gelungen, die Person der auf Modriger Flur am Mittwoch abend erschossenen Frauensperson festzustellen. Die Ermordete ist ein im Hause Herderstraße 24 wohnhaft gewesenes Fräulein Selma Konneberger, die dort schon längere Zeit zur Untermiete wohnte und über ihre Tätigkeit niemand Mitteilung machte.

Großenhain. Ein Bettendieb wurde hier auf dem Berliner Bahnhof in dem Augenblick festgenommen, als er mit seiner Beute nach Berlin abdampsfen wollte. Es war ein stellenloser Kellner aus Berlin, der sich am Nachmittag in einem hiesigen Gasthause ein Zimmer gemietet und aus diesem die gesamte Bettwäsche im Werte von 1000 Mark gestohlen hatte. Der Diebstahl wurde noch zur rechten Zeit bemerkt.

Bittau. Der hiesige Freie Ärzteverein hat als Gegenmaßnahme gegen die beabsichtigte Einführung der Fernsprecherzwangsanschlüsse beschlossen, zum 1. Juli d. J. sämtliche Fernsprechanträge zu kündigen. Zahlreiche andere Ärztevereine im Reich haben sich bereits im gleichen Sinne entschieden. Ausschlaggebend für den Beschluß war die Erwägung, daß die Verbehalten der Telephone sich wirtschaftlich nicht mehr lohne, daß bei dem trotz dem bestehende Milliardenverschleiß des Posthaushalts in absehbarer Zeit eine Neuaufgabe der Steuer zu erwarten und daß es bei dem jetzigen Regierungssystem äußerst zweifelhaft sei, ob die Darleher oder deren Erben jemals ihr Geld wieder erhalten werden.

Chemnitz. Im Hofe eines Grundstückes in der Schloßvorstadt sprang beim Spielen ein achtjähriger Knabe auf die Ueberdeckung eines Brunnens. Diese zerbrach und der Knabe stürzte in den Brunnen hinab. In zwölf Meter Tiefe befand sich ein eisernes Rohr, an dem der Knabe hängen blieb, worauf er durch die Berufsfeuerwehr wieder herausgezogen werden konnte. Er hatte nur einige leichte Verletzungen am Kopfe erlitten.

## Die Heilige von St. Cäcilien.

Roman von Hugo und Käthe Ganske-Buegler.

(Nachdruck verboten.)

„Komm, Herr.“

Der alte Händler lagen jetzt 2500 Tomanen.

Der letzte die Hand darauf und sprach: „Sahib, Ihr

„Ihr seit der Käufer des Armbrands gewesen?“

„Erinnert Ihr Euch, daß Ihr, als wir unser Geschäft

„nicht allein wart?“

„Sehr genau“, antwortete Besta. „In meiner Be-

„sorgung befand sich einer meiner Freunde.“

„Ich forderte 100 Rupinen für das Armbrant und

„Rupinen für die Kette, und Ihr kauftet jenes ohne

„Kassa und gingt Ihr mit Eurem Freunde fort.“

„Ist das richtig, nicht wahr, Sahib?“

„Wohlgemut; ich traue über Euer scharfes Gedächtnis.“

„Daher mein Gedächtnis ist jung, Sahib“, entgegnete der

„Händler weiter: „Einige Zeit darauf kam Euer

„Geld allein des Weges zurück.“

„Das wird so gewesen sein. Er hatte mich nach

„Breslau begleitet und mußte denselben Weg zurück.“

„So wisset, Sahib, Euer Freund ist es gewesen, der

„die Kette für 800 Rupinen gekauft hat.“

„Wenn alles, was Ihr gesprochen, wahr gewesen,

„dann kann Ihr gelogen“, sagte Besta scharf. „Mein

„Geld kann der Käufer nicht gewesen sein, aus dem ein-

„zelnen Grunde, weil er kein Geld hatte!“

„Ihr führt mehr Gold mit sich, als Ihr Silbermünzen

„entgegenete der Berjer bestimmt. — Ich weiß

„deshalb, daß Ihr das Perlenhalsband selber gern gekauft

„habt, und Eueren Freund anginget, er möge Euch aus-

„scheiden, daß dieser aber mit dem Bemerkten ablegte, nur

„ein paar Kupinen im Beutel zu haben. Das war

„genau, auf dessen Gesicht sich innere Erregung spiegelte,

„etwas in sich hinein, was wie „Schuft“ und

„hündischer Betrüger“ klang, Worte, die nicht auf den

„Besitzer zielten. Sein Gesicht glühte, seine Augen schienen

„aus den Höhlen zu quellen, auf der Stirn prägten sich Wern

„heftigen Bornes.“

„Wann —“, redete er sich zur Ruhe zwingend, den

„Besitzer an, — „ich habe Euch für eine Mitteilung schweren

„Kohn gezahlt. — wie beweist Ihr mir, daß Ihr mich nicht

„belogen habt?“

„Beim Worte des Propheten schwöre ich, daß wahr ist,

„was ich gesprochen“, erklärte der Berjer feierlich.

„Graf Besta erhob sich. „Es ist gut“, sagte er kurz,

„unser Geschäft ist erledigt.“

Es war am Nachmittage desselben Tages, als vor

„einem altersgrauen Hause, das als letztes in einer im

„Weichbilde Mailands gelegenen stillen Straße stand, und

„dessen vergitterte Rückfrontenfenster dem Blick Schau ließen

„über die Gärten und weitgedehnten Felder der Vorstadt,

„ein Wagen hielt; ein Diener, der zufällig aus dem Tore

„trat, öffnete dienstfertig den Schlag.

„Ich wünsche Herrn Dr. Siccolo zu sprechen.“

„Es ist leider heute nicht Besuchstag, gnädiger Herr“,

„sagte der Diener bescheiden.

„Der Herr Direktor erwartet mich gleichwohl.“

„Ah — so, — dann bitte ich sehr.“

Der Diener schellte an der Klingel des Vorgartentores.

Ein schriller, häßlicher Klang.

Wenige Sekunden darauf kam ein Mädchen in der

„Tracht der Krankenpflegerinnen und öffnete. Der Bediente

„erhielt von Besta ein Trinkgeld; das junge Mädchen führte

„den Besucher durch den Garten, dem Hause zu und in das

„Empfangszimmer.

„Wenden Sie den Grafen Besta.“

Das Mädchen verschwand, um gleich darauf den Ge-

„melbeten dem Direktor der Privatirrenanstalt, Dr. Siccolo,

„zuführen.

„Sie kommen, Herr Graf, in der Angelegenheit unserer

„Patientin Bianca“, sagte der Direktor förmlich und lud den

„Besucher zum Sitzen ein. „Ich habe mit dem Herrn

„Dheim der Kranken ausführlich korrespondiert; es ist alles

„klar bis auf Ihre Vollmacht, die ich lebhaftig der Form

„wegen von Ihnen erbeten haben möchte.“

„Ich bringe sie mit“, sagte Besta höflich und zog sein

„Portefeuille, dem er außer dem gewünschten Papier zehn

„Zehndollarsnoten entnahm, die er zugleich mit der Urkunde

„wie selbstverständlich vor Dr. Siccolo auf das grüne Tuch

„des Schreibtisches legte. „Wie geht es der Armen?“ fragte

„er scheinbar teilnahmsvoll.

„Immer gleich. Sie werden nicht Rot mit ihr haben.

„Sie war eine meiner Geduldsproben“, sagte der Direktor,

„— wir alle hatten sie lieb gewonnen sozusagen, im nächsten

„Monat wären's sieben Jahre geworden, daß wir sie hätten.“

Er prüfte mit süchtigen Blick die Vollmacht und legte sie wie

„zufällig über das Papiergeld. Dann drückte er den Knopf

„einer Klingel, worauf eine Wärterin eintrat.

„Nummer 16“, sagte der Direktor.

Die Wärterin verschwand und führte nach Verlauf

„weniger Minuten ein junges Mädchen herein.

Wäre Erdring Hartwich in diesem Augenblicke zugegen

„gewesen, er hätte geglaubt, die fromme Hildegard aus dem

„Sarkophage erstanden zu sehen. Zwar schien das Gesicht der

„Kranken ein wenig älter und wies Spuren tiefen seelischen

„Leidens auf, aber ihre jugendlich schlank Gestalt war der-

„jenigen Hildegards zum Verwechseln ähnlich, und das reiche

„blonde Haar, die großen schwermäßigen Augen machten die

„Ähnlichkeit vollkommen.

Man hatte ihr die Anstaltsstracht bereits abgelegt; sie

„trug ein blaues Gewand, dessen fremdartiger Schnitt und

„Goldstickereibefeh an die Mode und den Luxus der asiatischen

„Völker erinnerte. Besta suchte bei ihrem Anblick zusammen.

Für einige Sekunden war es lautlos still im Zimmer.

„Bianca“, redete jetzt Besta die Kranke mit weicher

„Stimme an.

(Fortsetzung folgt.)